

Thüringer Allgemeine

EICHSFELD

Ausstellung: 873 Steine für die Opfer an der innerdeutschen Grenze

17.09.2014 - 09:48 Uhr

Teistungen (Eichsfeld). Genau 873 kleine weiße Holzklötze, von doppelarmigen Lampen beleuchtet, liegen eng aneinandergereiht und wie ein Gräberfeld angeordnet auf dem Boden des seit Sonntag geöffneten Raumes der Sonderausstellung "Gehen und Bleiben - 25 Jahre der Annäherung" im Grenzlandmuseum Eichsfeld in Teistungen.



Dagmar Calais im Gespräch mit Franz Apel aus Teistungen. Der Eichsfelder berichtete ihr während der Ausstellungseröffnung von seinen Erinnerungen an die Zeit der deutschen Teilung. Fotos: Juvita Sappelt

Jeden einzelnen dieser "Steine" hielt die Künstlerin Dagmar Calais mehrfach in der Hand, hat ihn mit weißer Farbe bestrichen und mit einem Namen, soweit bekannt, dem Geburtstag, dem Tag des Todes sowie den Umständen, die diesen herbeigeführt haben, beschriftet. Es sind die bisher dokumentierten Opfer an der ehemaligen innerdeutschen Grenze sowie an anderen Stellen des Eisernen Vorhangs. Dagmar Calais kommt aus Bremen, ist Malerin und Installationskünstlerin zugleich und möchte, so erzählte sie, mit dieser Ausstellung den Opfern, die sonst meist nur als nüchterne Zahlen in irgendwelchen Listen auftauchen, ihre namentliche Würde zurückgeben.

Schicksale der Kinder berühren besonders



Weiß beschriftete Holzblöcke erinnern auf erschütternde Art und Weise an die Opfer der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

Calais versteht sich selbst als Sprachrohr dieser Menschen, die der SED-Diktatur entfliehen und "gehen wollten" und diese Flucht mit dem Leben bezahlten. Sehr erschüttert habe sie persönlich beispielsweise das Schicksal einiger unschuldiger Kinder, die den Lebensstrom ihrer Eltern auf dramatische Art und Weise mit dem eigenen Leben bezahlen mussten. So habe es Fälle gegeben, in denen die Eltern zwar die Flucht geschafft hätten, die Kleinkinder dabei aber im Kofferraum erstickt seien.

Welche dramatischen Szenen mögen sich damals abgespielt haben? Die Ausstellung soll, so die Künstlerin, an all diese Opfer im Jahr des 25. Jahrestages der Grenzöffnung und des Mauerfalls auf visuelle und damit begreifbare und eindrucksvolle Art und Weise erinnern. Mit den sechs großen, an den Wänden ausgestellten Ölgemälden, wobei jedes einzelne symbolhaft für eine Grenzsituation steht, möchte sie außerdem den Bezug zur Gegenwart herstellen.

Die vielseitigen Kunstwerke, so hofft Dagmar Calais, sollen Emotionen, vielleicht auch Erinnerungen beim Betrachter wecken. Ein Besucher, Franz Apel aus Teistungen, konnte ihr diesen Wunsch schon erfüllen. Inspiriert durch die Eindrücke der Ausstellung erzählte er der Künstlerin von seinen persönlichen Erinnerungen an die damalige Zeit. Auch den anderen Besuchern war das Interesse an der Ausstellung, aber auch die Betroffenheit, anzumerken.

Calais stellt nächstes Jahr auch in Lettland aus

Dieses Erinnern, so mahnte Horst Dornieden (CDU), Vorsitzender des Grenzlandmuseums Eichsfeld sowie Ortsteilbürgermeister von Teistungen, in seiner Begrüßungsrede zur Ausstellungseröffnung, sei ein wichtiges Anliegen unserer heutigen Zeit. Denn Diktaturen könnten nur verhindert werden, wenn es immer wieder gelinge zu erinnern und zu mahnen, wenn die Opfer nicht vergessen werden. Sascha Möbius, Leiter der Gedenkstätte Deutsche Teilung in Marienborn, äußerte sich in ähnlicher Weise vor den anwesenden Gästen, unter denen auch Wolfgang Nolte, 2. Vorsitzender des Grenzlandmuseums Eichsfeld und Bürgermeister von Duderstadt, war. "Wir lernen nur, wenn wir nicht vergessen", betonte Sascha Möbius und fügte hinzu, dass dieser wie selbstverständlich klingende Satz viel zu selten in unser Bewusstsein dringe. Denn leider seien heutzutage das Verdrängen und Vergessen die üblichen Mechanismen, mit denen man sich durch den Alltag bewege. Sascha Möbius würdigte in seiner Ansprache die außergewöhnlichen Kunstwerke von Dagmar Calais, welche nicht nur in Deutschland, sondern auch in London, Rom, Venedig, auf Sardinien oder in Tel Aviv ihren Weg in die Ausstellungen fanden. Dagmar Calais wird nach eigenen Angaben im nächsten Jahr als erste deutsche Künstlerin eine Ausstellung im Ghetto-Museum von Riga, welches zugleich Holocaustmuseum von Lettland ist, eröffnen. Bleibt zu hoffen, dass auch die Sonderausstellung im Grenzlandmuseum Eichsfeld, die bis zum 4. Januar nächsten Jahres besichtigt werden kann, möglichst viele Besucher in ihren Bann ziehen wird.

Öffnungszeiten sind dort dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung.

Juvita Sappelt / 17.09.14 / TA